

**Dan Ringgaard**

**Dänische Literatur und die Welt**

Dan Ringgaard  
Moderne dansk litteratur

**INSTITUT  
FRANÇAIS**



Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Hans Christian Andersens Romane, Reiseschilderungen, Märchen, Gedichte und Autobiographien in der gesamten westlichen Welt gelesen. Später verbreiteten sich seine Märchen über den restlichen Globus, und heute gehört er zu den meist übersetzten Autoren der Welt. Während Andersen durch ganz Europa reiste, verweilte Søren Kierkegaard in der sehr kleinen Großstadt Kopenhagen und schrieb in relativ kurzer Zeit etliche Bücher, die ihn zu einem der einflussreichsten modernen Philosophen machen sollten – vielleicht der erste, der aufzeigte, dass der jeder Einzelne selbst entscheidet, wie er sein Leben führt. Ende des 19. Jahrhunderts wurden Jens Peter Jakobsens Werke, insbesondere sein kunstfertiger Roman über den Zweifler Nils Lyhne, zum Kult für mehrere Generationen deutschsprachiger Autoren und Künstler, unter anderen Rainer Maria Rilke, Thomas Mann, Stefan George und Hugo von Hoffmannsthal. Überhaupt machte die moderne skandinavische Literatur damals in ganz Europa Schule. Unterstützt von dem dänischen Kritiker Georg Brandes stürmten Henrik Ibsen und August Strindberg die Bühnen des Kontinents. Vergleichbares gab es in Dänemark erst wieder in den Dreißigerjahren, als eine junge, gescheiterte Kaffeebarmerin und Baroness, Karen Blixen, unter dem Pseudonym Isak Dinesen ihren

internationalen Durchbruch erlebte. Der Weltruhm ihrer Erzählungen wurde in den nächsten zwei Jahrzehnten immer größer und später durch berühmte Verfilmungen verstärkt.

Heute ist der Norden wieder ähnlich in Mode wie Ende des 19. Jahrhunderts. Die neue nordische Küche, skandinavisches Design, das skandinavische Wohlfahrtsmodell und Nordic Noir haben Mode gemacht. Woher kommt diese Begeisterung für nordische Dinge? Eine mögliche Erklärung ist die Faszination, die der ferne Norden auf südliche Kulturen ausübt. Ultima Thule ruft exotische Vorstellungen von Mitternachtssonne, Eismeer und den Grenzen der Zivilisation hervor. Eine andere Erklärung greift nicht auf das Wilde und Exotische zurück, sondern ganz im Gegenteil auf das Geregelte, Wohlgeordnete. Die Dänen sind schon mehrmals als das glücklichste Volk der Welt ausgemacht worden, und die nordischen Gesellschaften gehören zu den reichsten und sozial gerechtesten der Welt. Vielleicht liegt das Erfolgsgeheimnis des nordischen Krimis gerade darin, dass er in einer ungefährlichen und gut organisierten Gesellschaft spielt – als würde die Ordnung selbst eine unheimliche Kehrseite hervorrufen. Worin die Erklärung auch liegen mag, die Globalisierung hat uns international sichtbar gemacht, auch oder sogar besonders in Kunst und

Kultur. Dänische Regisseure (Lars von Trier, Susanne Bier), Schauspieler (Nikolai Coster Waldau in Game of Thrones oder Sofie Gråbøl in Kommissarin Lund – Das Verbrechen), Künstler (Ólafur Eliásson), Architekten (Bjarke Ingels Group), Köche (René Redzepi und sein Restaurant Noma) und sogar Bierbrauer (Mikkeller ist ein Flaggschiff des Craft Beer) haben ihren festen Platz in der weltweit vernetzten kulturellen Ökonomie.

Aber was ist mit der Literatur? Die Krimis habe ich bereits erwähnt, aber abgesehen davon: Wo finden wir die moderne dänische Literatur? Einerseits hat sie die Landesgrenzen immer überschritten, denn Literatur kann niemals nur national sein. Sowohl Autoren als auch Leser orientieren sich von Natur aus international. Wir reißen alles aus den Regalen, was uns interessiert, egal woher es kommt. Andererseits ist das Medium der Literatur die Sprache, und Sprache ist mit einer Nation oder einem Kulturkreis verbunden. Die meisten von uns sprechen nicht mehr als zwei bis drei Sprachen.

Aufgrund der Sprache ist das Reisen für die Literatur schwieriger als für andere Kunstformen, man muss ihr durch Übersetzungen zur Reise verhelfen. Und selbst wenn ein Buch übersetzt ist, könnte es in der neuen Sprachtracht seinen Charakter geändert oder etwas verloren haben, denken wir. Doch ist dies wirklich so? Weltliteratur zeichnet sich dadurch aus, dass sie durch

Übersetzung gewinnt, behauptet der amerikanische Literaturwissenschaftler David Damrosch. Weil ein Werk durch Gebrauch und Interpretation reicher wird. Es gewinnt an Bedeutung und Reichweite, wenn es in die Welt hinaus reist und in andere Zusammenhänge gebracht wird.

Zugegeben sind die Reisebedingungen der Literatur etwas schwieriger. Sie lässt sich nicht mit der gleichen Leichtigkeit wie ein Lied oder eine Biermarke auf den Weltmarkt bringen. Und für eine kleine Sprachgemeinschaft wie die dänische ist es vielleicht noch schwieriger. Aber vielleicht macht gerade das den Reiz und die Stärke nationaler Literaturen aus: Ein Roman – und erst recht eine Gedichtsammlung – leistet Widerstand gegen die englischsprachige Hegemonie und die globalisierungsbedingte Nivellierung von Unterschieden. Leider kann dieser Widerstand dazu führen, dass ein Werk nicht den internationalen Markt erreicht und vergessen wird. Ich habe mit dänischen Autoren begonnen, die über die Grenzen hinausgelangt sind, doch ich hätte viele nennen können, die gleich gut und ebenso bedeutend waren, aber aus unterschiedlichen Gründen nie in der Weltliteratur angekommen sind. Die Königstochter Leonora Christina, die ihre Zeit im Gefängnis von 1663 bis 1685 in Jammerminde schildert, Johannes Ewalds Gedichte

und Prosa aus dem späten 18. Jahrhundert, Steen Steensen Blichers Erzählungen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die modernistische Lyrik und Kurzprosa von Per Højlholt, Peter Seeberg und Inger Christensen. Und vieles mehr.

Es zeichnen sich gute Gründe ab, warum man dänische Literatur auch außerhalb Dänemarks lesen sollte. Zum einen, weil alles Nordische exotisch, cool und modern ist, ein Spiegel, durch den sich die Kultur der jeweiligen Leser selbst verstehen kann. Zum andern, weil die Literatur Widerstand gegen die globale Gleichmachung leistet. Hier findet man Werke, die nicht wie alle anderen sind, insbesondere in kleinen und mittelgroßen Kulturkreisen. Es gibt tonnenweise gute Literatur außerhalb der Weltliteratur, auch in Dänemark.

Ich könnte mir zwei weitere Argumente denken. In einer kleinen, vom Staat angemessen geförderten Literaturszene wie der dänischen entstehen oft Nischenprodukte, die weitab vom Mainstream liegen. Ein kleines Land kann nicht jederzeit alle Genres produzieren, dafür aber seine Spezialitäten verfeinern. Betrachten Sie dies als globale Arbeitsteilung. Ein Beispiel aus der Gegenwart ist die Mischform aus Dichtung und Prosa, der sich einige dänische Autoren bedienen – Fragmente und Notizen mit Spuren der Erzählung. Ein kleines, überschaubares Feld, aber neu

und andersartig. Etwas weitreichender ist wohl die Liebe zur Kurzprosa, der dänische Literaten seit H. C. Andersen intensiv nachgehen. Novellen und Erzählungen sind schlechthin eine nationale Spitzendisziplin.

Das zweite Argument zielt darauf ab, dass dänische Literatur auch nordische Literatur ist. Der Norden ist eine Art Zwischengröße zwischen nationaler Literatur und Weltliteratur. Er ist ein mittelgroßer Kulturraum, wie ihn Milan Kundera im Fall Mitteleuropas beschrieben hat. Ein Raum, in dem man auf Entdeckungsreise gehen kann, der zu vielseitig ist, um auf nationale Besonderheiten reduziert zu werden, aber auch homogen genug, um sich von anderen zu unterscheiden. Nordische Literatur ist viel, aber nicht alles. Es gibt eine historische und sprachliche Gemeinschaft sowie geteilte Lebensweisen und Gesellschaftsstrukturen. (Eine wichtige Gemeinsamkeit ist zum Beispiel die Stellung von Kindern und Frauen in der Gesellschaft.) Besonders von außen betrachtet vereinen solche Dinge die Region und auch ihre Literatur. Stöbert man in den Regalen der dänischen Literatur, wird man auch leichter bei den Nachbarn fündig, und eine noch größere Welt öffnet sich.